

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In derate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abwärts von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und andere Postanstalten 1,54 Mk.

und Umgegend. Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Bantenstein, Braunsdorf, Burghardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauerwitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönbach, Klipphausen, Lampersdorf, Linbach, Losen, Müllitz-Rothsch, Mohorn, Munsig, Neufischen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhresdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönbach mit Perne, Sächsbad, Schmiedewalde, Seelighardt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Inkersdorf, Weistroppe, Wilsdorf, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatliche Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunk, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunk, Wilsdruff.

Nr. 138.

Donnerstag, den 28. November 1912.

71. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Stellvertretung bei bezirkstierärztlichen Geschäften.

— vergleiche § 12 Absatz 2 und 3 der Verordnung zur Ausführung des Viehseuchengesetzes vom 7. April 1912 —

Bei der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden sind in Pflicht genommen worden:

1. Der Amtstierarzt Dr. Sempel in Weissen als Stellvertreter des zuständigen königlichen Bezirkstierarztes bei Behinderung desselben in unvorhergesehenen dringlichen Fällen.
2. der Tierarzt Ader in Weissen, der Tierarzt Bieschank in Wilsdruff und der Tierarzt Schierfelder in Rosen als Stellvertreter des zuständigen königlichen Bezirkstierarztes und seines unter 1. genannten Stellvertreters in Fällen der Behinderung zur Vornahme der bezirkstierärztlichen Geschäfte bei der Untersuchung des nach Sachten eingeführten Klauenviehes und

Geflügels sowie bei der Beaufsichtigung kleinerer Viehmärkte und Viehausstellungen (vergleiche §§ 18, 19, 45 e und 17 der Verordnung zur Ausführung des Viehseuchengesetzes vom 7. April 1912 [Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 56] und §§ 5, 6, 8 und 9 der Verordnung über die veterinärpolizeiliche Beobachtung der Geflügelaufzucht vom Auslande und des Verkehrs mit Geflügel vom 1. September 1911 in der Fassung vom 1. April 1912 [Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 47]).

Weissen, den 25. November 1912

Nr. 1387 a V.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Donnerstag, den 28. November d. J., nachmittags 7 Uhr

öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Wilsdruff, am 27. November 1912.

Der Bürgermeister.

Nichtamtlicher Teil.

Aus dem Landtage. Petitionen verschiedenen Inhalts füllten die Montagssitzung der Zweiten Kammer aus. Zunächst standen mehrere Besuche von Beamten der Muldener und Halsbrüder Hütten um Veräußerung in eine höhere Klasse der Befolgsordnung oder um persönliche Zulagen zur Beratung, doch erklärte Finanzminister von Seydewitz, daß die Regierung einer Durchbrechung der erst 1909 geschaffenen Befolgsordnung nicht zustimmen könne. Für eine große Anzahl Petitionen um Neu- oder Wiedererrichtung von Amtsgerichten standen noch weit mehr Abgeordnete auf der Rednerliste. In Anbetracht der Geschäftslage des Hauses einigte man sich aber auf eine bloße Verlesung der Rednerliste und übergab antragsgemäß sämtliche Petitionen der Regierung zur Kenntnisnahme. — Vorgehen hatte die Kammer einen ihrer wichtigsten Tage. Das Volksschulgesetz, diese bedeutende Vorlage seit langen Jahren, stand zur Hauptberatung mit einer großen Anzahl von Sonderanträgen auf der Tagesordnung. Eigentümlicherweise war der Ausdruck zu den öffentlichen Tribunalen lange nicht so stark als bei anderen, weniger interessanten Gegenständen. Wohl aber wohnte Prinz Christian in Begleitung seines militärischen Erziehers den Verhandlungen ziemlich eine Stunde lang von der Diplomatenloge aus bei, mußte aber gerade eine Brandrede des Abgeordneten Fleißner gegen Monarchie und vaterländisch-religiöse Erziehung anhören. Die Beratungen erstreckten sich zunächst nur auf die Paragraphen 1 und 2, die von dem Wesen der Schule und den Unterrichtsgegenständen handeln, und auch hier hatte man noch den Absatz über den Religionsunterricht ausgeschaltet. Eingeleitet wurden die Verhandlungen durch Einführungsreden der drei Berichterstatter Dr. Seyfert, Dr. Schanz und Lange. Hier traten gleich die grundlegenden Differenzen zwischen Rechts und Links zutage. Während die liberal-sozialdemokratische Mehrheit den Ausdruck „Lehrung“ durch „Arbeit“ und „sittlich-religiöse“ durch „volkstümliche Bildung“ ersetzt wissen will und Abg. Dr. Seyfert die Mehrheitsgründe vertrat, stellte sich der konservative Minderheitsführer Dr. Schanz auf den gegenseitigen Standpunkt und konnte in den Änderungen keine Verbesserung gegenüber der Regierungsvorlage erblicken. Seine Bedenken richteten sich besonders gegen die gewünschte Arbeitsschule und gipfelten in der Ueberzeugung, daß eine vollständige und eine nationale Bildung zweierlei Dinge seien. Der zweite Minderheitsführer Lange stellte sich ganz auf den Standpunkt der sozialdemokratischen Schulforderungen, mit denen nach seiner Ansicht die Lehrerschaft sympathisiere. Kultusminister Dr. Bed äußerte sich ziemlich optimistisch. Nach seiner Ansicht sind das Gemeindefiskus-, Kirchen- und Schulsteuergesetz gesichert, und so werde man auch beim Volksschulgesetz auf einer mittleren Linie zusammenkommen. Die Debatte brachte wenig neue Momente. Abgeordneter Opitz bemerkte, daß allein die Sozialdemokratie mit ihren Anträgen an der verzögerten Verabschiedung des Gesetzes Schuld trage. Herr Fleißner hielt eine seiner bekannten Reden, und dann ging Dr. Dietel auf einzelne Lehrerfragen, Dr. Steche auf Esperanto, Dr. Böpkel auf die kirchlichen Differenzen im Lande und auf die Haltung der Konservativen ein, während Abgeordneter Hlbig in langer Rede absolut nichts Neues über das sozialdemokratische Schulprogramm vorbrachte. Der Rest der Debatten verlief sich in persönlichen Streitigkeiten. Danach aber ging die Kammer noch um 4 Uhr an den wichtigsten Absatz des ganzen Gesetzes heran, an die

Bestimmungen über die Bekenntnistreue der Lehrer. Hierbei gab zunächst der Abgeordnete Hettner eine längere und ziemlich scharfe Erklärung im Namen seiner Fraktion ab, wonach diese von der Annahme des Mehrheitsantrages ihre Zustimmung zu dem ganzen Gesetz abhängig mache. Demgegenüber hatten sich aber bereits die Minderheitsführer Dr. Schanz und Lange für Ablehnung des Mehrheitsantrages ausgesprochen, freilich aus verschiedenen Gründen. Den konservativen Standpunkt präziserte ebenso klar und unzweideutig Abgeordneter Opitz dahin, daß es eine christliche Religion ohne Bekenntnis und Dogmen nicht geben könne. Er wies auf Traub und Jatho hin, die wohl für ihr freies Christentum zeitweise Anhänger fanden, aber diese auch bald wieder verlieren dürften. Schließlich äußerte sich noch Abgeordneter Koch im Sinne des Mehrheitsantrages und verteidigte weiter die Zwickauer Thesen und die Dogmenfreiheit. Dann wurde um 6 Uhr die Sitzung abgebrochen und die Weiterberatung auf gestern vertagt.

Die Beschlüsse der Zwischendeputation der Zweiten Kammer für das Volksschulgesetz in bezug auf Religion und Kirche. Der Vorstand des sächsischen Pfarrvereins schreibt uns: Die Beschlüsse der zur Beratung des Volksschulgesetzes eingesetzten Zwischendeputation der II. Ständekammer haben, wie der Vorstand des Pfarrvereins feststellt, bei den Geistlichen des Landes ohne Unterschied der Richtung mit verschwindenden Ausnahmen großes Befremden, ja helle Entrüstung hervorgerufen. Sie sind ein Schlag ins Gesicht der Kirche und des geistlichen Standes noch insbesondere. Denn der konfessionelle Charakter der Volksschule im Mutterlande der Reformation, von dessen Bewohnern nahezu 94 Prozent der evangelisch-lutherischen Landeskirche angehören, ist offenbar nur widerwillig und deshalb auch nur dem Namen nach beibehalten, gleichzeitig aber durch eingefügte Bestimmungen ziemlich abgeschwächt worden. Einmal ist durch den zu § 2 des Entwurfs gemachten Zusatz, nach dem der Religionsunterricht im Geiste der betreffenden Kirche ohne Bindung an den Buchstaben des Bekenntnisses erteilt werden soll, der Willkür des Lehrenden der allerfreieste Spielraum gewährt, da jedem überlassen bleibt, was er unter dem Geiste der Kirche versteht. Ferner sollen in Zukunft auch die Religionslehrer bloß den Dienstreue, nicht aber das Gelübnis der Bekenntnistreue ablegen, brauchen sich also auch nicht mehr für das, was sie lehren, ihrer Kirche verantwortlich zu fühlen. Zudem scheint das der Kirche durch Landesgesetz eingeräumte Aufsichtsrecht über den Religionsunterricht durch die hierüber aufgestellten Bestimmungen auf ziemlich bedeutungslosigkeit herabgedrückt werden zu sollen, da die Aufsicht über den Religionsunterricht dem Ortspfarrer genommen und einem für jeden Schulinspektionsbezirk zu ernennenden Geistlichen übertragen wird. Vor allem aber werden die Geistlichen als solche kurzer Hand aus dem Schulvorstand entfernt. Auch ist die Bestimmung, daß Theologen durch die von ihnen bestandenen Prüfungen zwar für alle höheren Schulen, aber nicht auch für die Volksschule als befähigt zur Erteilung von Religionsunterricht gelten, sondern hierfür noch eine besondere Prüfung bestehen sollen, eine offene Unbilligkeit. Wer muß nicht aus dem allen merken, daß die aus Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten sich zusammensetzende Mehrheit der Deputation als Ziel verfolgt, die Trennung der Schule von der Kirche gründlich durchzuführen? Nur in einem Punkte nicht, und das ist sehr bezeichnend! „In bezug auf den sogenannten

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Die Jahre kommen und gehen,
Geschlechter steigen ins Grab,
Doch nimmer vergeht die Liebe,
Die ich im Herzen hab'.

S. Weiss.

Neues aus aller Welt.

Der Reichstag erließ am Dienstag zahlreiche Petitionen. Es sind mehrere Interpellationen über die internationale Lage eingebracht worden, die möglicherweise schon bald vom Reichskanzler beantwortet werden sollen. Gestern erfolgte auch die Präsidentenwahl.

Im Jahre 1913 werden bei den beiden sächsischen Armeeoberkommandos zwei Reserve-Infanterieregimenter und je eine Reserve-Feldartillerie-Abteilung aufgestellt werden.

Die gesamte deutsche Hochseeflotte ist Montag früh von Kiel aus in einer fünfjährigen Übungsreise im Nordmeerband in See gegangen. Das Besatzungsmitglied in Barkhausen sollte als Berufungsmitglied gegen den hiesigen Mann Damaski Rasch und seine Hofbesitzer ein Urteil, das eine erhebliche Verschärfung der Strafen brachte.

Aus Stadt und Land.

Werkblatt für den 27. November.

Sonnenaufgang	7 ¹⁴	Monduntergang	11 ¹⁹ V.
Sonnenuntergang	5 ³¹	Mondaufgang	5 ³¹ N.

8 o. Chr. Römischer Dichter Quintus Horatius Flaccus in Rom gest. — 1701 Astronom Anders Celsius in Uppsala geb. — 1809 Schriftsteller Ludwig Kellstab in Berlin gest. — 1878 Dichter Emil Brachvogel in Berlin gest. — 1884 Öffnung der deutschen Pfinge in Fimichhafen (Respublika). — 1895 Französischer Schriftsteller Alexandre Dumas d. J. in Paris gest.

Werkblatt für den 28. November.

Sonnenaufgang	7 ¹⁴	Monduntergang	12 ⁰⁰ M.
Sonnenuntergang	5 ³¹	Mondaufgang	7 ¹⁴ N.

1830 Komponist Anton Rubinstein in Sachowitsch geb. — 1848 Bildhauer Ludwig v. Schwanthaler in München gest. — 1881 August Brösel, Begründer der Wasserheilmethoden, zu Gießen geb. — 1878 Engländer Schriftsteller George Henry Dumas in London gest. — 1889 Chirurg und Dichter Richard o. Volkmann (Leander) in Jena gest. — 1898 Dichter Konrad Ferdinand Meyer in Alsbach bei Jülich gest.

Gelegenheit. Die Gelegenheit ist eine Kraft, die oft Wunder wirken kann. So nichts zu suchen, geht man gelegentlich etwas sehr billig zu kaufen. Und im Handumdrehen hat man sich in einen Gegenstand verliebt, so gründlich noch dazu, daß man ihn unter allen Umständen „billig“ erheben muß. Es gibt eben Menschen, die man als Gelegenheitskäufer bezeichnen muß. Sie bilden sich ein, daß man in Billigheiten sein Geld los wird. Der Volkswirt Die Dausstrau, die ihr Reich liebte und verständig mit wachsenden Blicken überblickt, weiß immer, wo es steht. Ihre schallend, nach Dringlichkeit und nach den augenblicklichen Belangen der Lächer ausstufen. Das Geld muß sie heften haben, sie sollte sie vor noch so „reisenden“ Gelegenheitskäufer kaufen, was sie wirklich braucht, wissen: gute Waren kosten gutes Geld. Die Billigkeit der Gelegenheitswaren wird schon ihren guten Grund haben. Denn verkaufen tut heute keiner etwas. Und die Zahl jenen einzelnen Stück kann verloren werden: aber die Masse werden Monat, wo das Geld die peinliche Religion hat, zu defektieren, ist es am Platze, gelegentlich ein paar allseitige Ansichten über die „guten Gelegenheiten“ zu äußern. Das Publikum ist der Erbe der Industrie. Sie kann das Beste machen, wenn es verlangt wird.

niederer Kirchendienst" so sagt der offizielle Bericht „sah der Berichterstatter (der nationalliberale Abgeordnete Dr. Seyfert), dem Wünsche der Kirchschullehrer entsprechend, davon ab, die grundsätzliche Trennung von Kirche und Schule zu fordern". Wo es sich um die Einkünfte eines Teiles der Lehrer handelt, wird also der sonst so heftig erforderte Grundlag der Trennung beiseite gelassen, man verlangt aber von der Kirche, der man sonst den Stuhl vor die Türe stellt, daß sie nach wie vor aus ihren Mitteln einen Beitrag zur Verbesserung von Lehrergehalten leiste. Diese Beschlüsse der Deputationsmehrheit bedeuten einen vollständigen Bruch mit einer gesegneten Vergangenheit und sind für die religiös-sittliche Erziehung des Volkes ein verhängnisvoller Schritt. Unser Volk ist auch, soweit es noch an Christentum und Kirche festhält, in Erregung darüber und sieht in den vorgeschlagenen Änderungen des Entwurfes einen Angriff auf seinen konfessionellen Charakter und geradezu eine Vergeßlichkeit seiner Glaubens- und Gewissensfreiheit. Insbesondere kann man die Streichung der Bestimmung in § 49 des Entwurfes, wonach der Pfarrer der Kirchengemeinde, zu welcher der Schulort gehört, Mitglied des Schulvorstandes sein soll, nicht begreifen, und der geistliche Stand muß es offen aussprechen, daß er dieses hinausgeworfen werden aus dem Schulvorstand als eine verlegende Handlungsweise, ja als bewußte oder unbewußte Segnerschaft gegen die Kirche und ihre Diener empfindet. Ein Mann wie Professor Theobald Ziegler, der als einer der fortgeschrittensten Pädagogen bekannt ist, hat in einer im Februar dieses Jahres von dem Leipziger Lehrerverein veranstalteten Versammlung ausdrücklich gesagt, es sei zu billigen, daß im Schulvorstande, der überhaupt kein Vorstand, sondern ein dienendes und helfendes Organ der lokalen Schularbeit sein solle, Geistliche sitzen. Der Geistliche gehört nicht bloß seinem Bildungsgange nach, sondern vor allem, weil er nächst dem Lehrer in der Regel der einzige ist, der sich näher mit Erziehungsfragen beschäftigt und von Berufs wegen mit Unterricht zu befassen gehabt hat, in den Schulvorstand, besonders auf dem Lande. Trotzdem hat die Deputationsmehrheit gegen die Stimmen der Konservativen und des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Niehhammer beschloffen, was nach der Erklärung der Regierung in keinem andern Schulgesetz eines deutschen Landes sich findet, dem Geistlichen als solchem Sitz und Stimme im Schulvorstande zu verweigern. Ein solches tief in die Entwicklung des Volkslebens eingreifendes und dieses in gefährliche Bahnen zwingendes Vorgehen muß sich bitter rächen, auch an seinen Urhebern. Die evangelische Landesgeistlichkeit hält es für eine ernste, schon durch ihr Amt ihr auferlegte Gewissenspflicht, vor dem ganzen Volke den entschiedensten Protest dagegen einzulegen, daß unsre Volksschule ihres konfessionellen Charakters so gut wie ganz entleidet und der Kirche das Aufsichtsrecht über den Religionsunterricht und die religiöse Erziehung der Jugend geschmälert werden soll.

— Die erste Klasse der 163. Königlich Sächsischen Landeslotterie wird am Mittwoch und Donnerstag, den 4. und 5. Dezember gezogen.

— 163. Kgl. Sächs. Landeslotterie. Die öffentliche Einlegung und Mischung sämtlicher 110000 Losnummernzettel der 193. Königlich Sächsischen Landeslotterie sowie der Gewinnzettel 1. Klasse dieser Lotterie erfolgte am vergangenen Dienstag, nachmittags 3 Uhr im Ziehungslokal des Lotteriegeländes, Grimmaischer Steinweg 12, Mittelbau, 2. Obergeschoß, Leipzig. Es stand jedem Beteiligten frei, sich die Nummer seines Loses vor der Einlegung in das Nummernrad vorzeigen zu lassen. Die öffentliche Einlegung und Mischung der Gewinnzettel 2. bis 5. Klasse erfolgt vor Beginn der Ziehung einer jeden Klasse. Von der für 1. bis 4. Klasse 163. Lotterie planmäßig zur Ziehung ausgeworfenen Anzahl von Nummern und Gewinnen an je 8850 Stück werden an den für die einzelnen Klassen im Lotterienplan bestimmten Ziehungstagen 2000 Nummern und Gewinne an jedem 1. Tage, 1850 Nummern und Gewinne an jedem 2. Tage gezogen. Von den in 5. Klasse 163. Lotterie zur Ziehung ausgeworfenen 39600 Nummern und Gewinnen werden an den planmäßig festgesetzten Ziehungstagen je 2000 Nummern und Gewinne am 1. bis 19. Tage, 1600 Nummern und Gewinne am 20. Tage gezogen.

— Von einer Geldnot der evangelischen Arbeitervereine, die dazu führen würde, sämtlichen Arbeitersekretären der evangelischen Arbeitervereine im Königreich Sachsen zu kündigen, wird dem „V. L." berichtet. Es wurde dazu bemerkt, man hoffe, bis zum Ablauf der Kündigung durch erhöhte Mitgliederbeiträge die erforderlichen Mittel zusammenzubringen. Von zuständiger Stelle erfahren wir dazu, daß diese Darstellung nicht zutreffend ist. Pastor Richter, der bisher die Bezahlung der Sekretäre beorgte, hatte sich vom Landesverband getrennt, um eine neue Organisation zu gründen. Infolge dieser Trennung waren die Mittel der evangelischen Arbeitervereine geringer geworden, so daß es fraglich erscheinen konnte, ob sie zur Bezahlung der laufenden Ausgaben ausreichen würden. Jedoch kann jetzt schon gesagt werden, daß der Landesverband seine fünf Sekretäre behalten wird und daß deren Befoldung ohne Erhöhung der Steuern erfolgen kann. Die endgültige Festsetzung wird in der am 8. Dezember mittags 1 Uhr im Dresdner Vereinshaus stattfindenden Hauptversammlung erfolgen.

— Die im Gemeindebezirk befindlichen Elektrizitätswerke Sachsens haben sich zu einem Verbände zusammengeschlossen. Der Gedanke dieser neuen Gründung ging von Herrn Oberbürgermeister Beutler-Dresden aus, der sich von diesem Verbände, den auch unser städtisches Elektrizitätswerk angehört, für die Elektrizitätswerke Gewinn in mancher Hinsicht verspricht. Geh. Rat Beutler hat die Absicht, diesen Verband so leistungsfähig zu gestalten, wie die großen industriellen Unternehmungen, die in Sachsen lieberlandzentralen bauen. In der letzten Kreisversammlung kam die Sache zur Sprache; die Satzungen wurden genehmigt. Oberbürgermeister Beutler erklärte, er könne sich nur sehr vorsichtig ausdrücken, wolle aber so viel sagen, daß, wenn die industriellen Unternehmungen den Absichten des Verbandes nicht entgegenkämen, der Verband den Kampf mit dieser Industrie aufnehmen werde; der Verband, dem 56 sächsische Gemeinden beitreten wollen, könne diesen Kampf schon einige Zeit aushalten.

— Kleinhandelsbetriebe aus der Lagerberufsgenossenschaft auszuschließen und in einer neuen Berufsgenossenschaft zusammenzufassen sind (vgl. hierüber auch Nr. 5, S. 152 der „Mitteilungen"). Die Kammer wurde aufgefordert, sich gutachtlich darüber zu äußern, in welcher Weise bei der Bildung der neuen Berufsgenossenschaft die sachgemäße Abgrenzung zwischen den Klein- und Großhandelsbetrieben zu erfolgen hätte, sowie ob und mit welcher Abgrenzung besonders große Kleinhandelsbetriebe, insbesondere große Warenhäuser, von der Ueberweisung zu der neuen Berufsgenossenschaft auszunehmen wären. Die Kammer berichtete dem Ministerium folgendes ein: Unser zuständiger Ausschuss hat den Gegenstand unter Zuziehung zahlreicher sachverständiger Vertreter des Kleinhandels beraten. Alle Anwesenden waren der Ansicht, daß die neu zu bildende Berufsgenossenschaft sämtliche Kleinhandelsbetriebe, soweit sie über den Umfang der Kleinbetriebe hinausgehen, ohne Begrenzung nach oben umfassen möge. Die Großbetriebe des Kleinhandels auszuschließen, halten wir deshalb nicht für empfehlenswert, weil wir einen Hauptvorteil der Kleinhandelsbetriebe gerade darin sehen, daß durch sie ein beruflicher Zusammenhalt des ganzen Kleinhandels geschaffen wird, und wir würden es sehr begrüßen, wenn die Kleinhandelsbetriebe dazu beitragen würde, die leider nur zu oft bestehenden Gegensätze zwischen Groß- und Kleinbetrieben immer mehr auszugleichen. Bezüglich der Abgrenzung des Begriffs des Kleinhandels von dem des Großhandels schließen wir uns im allgemeinen der Auffassung des Ministeriums an. Wir verstehen unter Kleinhandlern solche Händler, die sich in offenen Verkaufsstellen mit dem unmittelbaren Absatz an den Verbraucher befassen, während Großhändler an Wiederverkäufer liefern. Bei der Zuteilung der gemischten Betriebe wird man unserer Ansicht nach von der grundsätzlichen Auffassung des § 631 der Reichsversicherungsordnung ausgehen können, wonach

Kleinhandelsbetriebe aus der Lagerberufsgenossenschaft auszuschließen und in einer neuen Berufsgenossenschaft zusammenzufassen sind (vgl. hierüber auch Nr. 5, S. 152 der „Mitteilungen"). Die Kammer wurde aufgefordert, sich gutachtlich darüber zu äußern, in welcher Weise bei der Bildung der neuen Berufsgenossenschaft die sachgemäße Abgrenzung zwischen den Klein- und Großhandelsbetrieben zu erfolgen hätte, sowie ob und mit welcher Abgrenzung besonders große Kleinhandelsbetriebe, insbesondere große Warenhäuser, von der Ueberweisung zu der neuen Berufsgenossenschaft auszunehmen wären. Die Kammer berichtete dem Ministerium folgendes ein: Unser zuständiger Ausschuss hat den Gegenstand unter Zuziehung zahlreicher sachverständiger Vertreter des Kleinhandels beraten. Alle Anwesenden waren der Ansicht, daß die neu zu bildende Berufsgenossenschaft sämtliche Kleinhandelsbetriebe, soweit sie über den Umfang der Kleinbetriebe hinausgehen, ohne Begrenzung nach oben umfassen möge. Die Großbetriebe des Kleinhandels auszuschließen, halten wir deshalb nicht für empfehlenswert, weil wir einen Hauptvorteil der Kleinhandelsbetriebe gerade darin sehen, daß durch sie ein beruflicher Zusammenhalt des ganzen Kleinhandels geschaffen wird, und wir würden es sehr begrüßen, wenn die Kleinhandelsbetriebe dazu beitragen würde, die leider nur zu oft bestehenden Gegensätze zwischen Groß- und Kleinbetrieben immer mehr auszugleichen. Bezüglich der Abgrenzung des Begriffs des Kleinhandels von dem des Großhandels schließen wir uns im allgemeinen der Auffassung des Ministeriums an. Wir verstehen unter Kleinhandlern solche Händler, die sich in offenen Verkaufsstellen mit dem unmittelbaren Absatz an den Verbraucher befassen, während Großhändler an Wiederverkäufer liefern. Bei der Zuteilung der gemischten Betriebe wird man unserer Ansicht nach von der grundsätzlichen Auffassung des § 631 der Reichsversicherungsordnung ausgehen können, wonach

Heute

mögen unsere Leser die Zeitung besonders beobachten, denn es beginnt unter dem Titel „Ihre letzte Sühne" von Erich Niedberg ein nach dem Leben geschriebener, hochinteressanter und spannender

neuer Roman.

gemischte Betriebe derjenigen Berufsgenossenschaft zufallen, welcher der überwiegende Teil des Betriebes angehört. Merkmale, woran zu erkennen ist, welcher Teil des Betriebes der überwiegende ist, glauben wir zweckmäßigerweise nicht aufstellen zu sollen, da dieses besser den Berufsgenossenschaften selber überlassen bleibt. Bezüglich der Frage, was geschehen soll, wenn in einem gemischten Betriebe sich das Verhältnis des Kleinhandels zum Großhandelsbetrieb verändert, teilen wir den Standpunkt des Ministeriums, daß nur dauernde Veränderungen Berücksichtigung finden sollen. Inzwischen hat der Bundesrat durch Bekanntmachung vom 10. Oktober die Errichtung einer Kleinhandelsbetriebsgenossenschaft beschlossen. Die Einberufung der Gründungsversammlung, die voraussichtlich in der ersten Hälfte des November in Berlin abgehalten wird, ist von dem Reichsversicherungsamt in die Wege geleitet. Die Gründungsversammlung wird sich in erster Reihe mit der Wahl eines vorläufigen Vorstandes und mit der Beratung der Satzung zu befassen haben. Die Kammer hat zu der Versammlung eine Einladung erhalten und wird in ihr durch einen dem versicherungspflichtigen Kleinhandel angehörenden Abgeordneten vertreten sein. Etwaige Wünsche und Anregungen hinsichtlich der zu errichtenden Satzung müßten, wenn sie von der Kammer weiter verfolgt werden sollen, ihr umgehend einberichtet werden. (Aus den Mitteilungen Nr. 10 (Oktober 1912) der Handelskammer zu Dresden)

— Ansteckende Tierkrankheiten im Königreich Sachsen. Nach dem amtlichen Bericht des Königl. Landesgesundheitsamtes über die am 15. November 1912 im Königreich Sachsen herrschenden ansteckenden Tierkrankheiten wurden festgestellt: Milzbrand in 11 Gemeinden und 11 Gehörten (am 31. Oktober 1912: in 10 Gem. u. 10 Geh.) — Rauschbrand in 1 Geh. in Niebors, Amtsh. Löbau (6 Gem. u. 5 Geh.) — Maul- und Klauenseuche in 1 Geh. in Mülsen St. Nicola, Amtsh. Glauchau (1 Gem. u. 1 Geh.) — Räude der Pferde in 3 Gem. u. 3 Geh. (3 Gem. u. 3 Geh.) — Rotlauf der Schweine in 17 Gem. u. 18 Geh. (18 Gem. u. 18 Geh.) — Schweinepest einschl. Schweinepest in 59 Gem. u. 69 Geh. (59 Gem. u. 68 Geh.) — Geflügelcholera in 18 Gem. u. 26 Geh. (21 Gem. u. 26 Geh.) — Hühnerpest in 1 Geh. in Raundorf (Amtsh. Grimma). — Brustseuche der Pferde in 8 Gem. u. 8 Geh. (6 Gem. u. 6 Geh.) — Notlaufseuche der Pferde in 4 Gem. u. 7 Geh. (3 Gem. u. 5 Geh.) — Gehirnrückenmarksentzündung der Pferde in 10 Gem. u. 10 Geh. (16 Gem. u. 16 Geh.) — Tuberkulose des Rindviehs in 55 Gem. u. 61 Geh. (51 Gem. u. 56 Geh.)

— Viehzählung. Zum Zwecke der am 2. Dezember vorzunehmenden Viehzählung, sowie einer Ermittlung der von der amtlichen Fleischschau befreiten, in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1912 erfolgten Schlachtungen werden in den nächsten Tagen für jede Viehhaltende Haushaltung Zählkarten ausgegeben. Diese sind vom Viehhalter oder dessen Stellvertreter nach dem Stande der Nacht vom 1. bis zum 2. Dezember 1912 richtig anzufüllen. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde,

Maultiere, Fiel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Feder- und Bienenstöcke. Im übrigen und im besonderen wegen der Ermittlung der von der amtlichen Fleischschau befreiten, in dem oben erwähnten Zeitraum erfolgten Schlachtungen wird auf die den Zählarten beigebrachten Erläuterungen verwiesen, welche gehörig zu beachten sind. Die Viehhalter oder Stellvertreter haben zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe schließlich noch dafür Sorge zu tragen, daß die ausgefüllten Zählkarten vom 4. Dezember 1912 ab zur Abholung bereit liegen.

— Briefsendungen nach außereuropäischen Orten. Bei der Auflieferung von Briefsendungen nach überseeischen Orten rechnet das Publikum meist nur mit den letzten durch die Zeitungen bekannt gegebenen Versendungsgelegenheiten und berücksichtigt zu wenig die bestehenden Vorverläufe. Da die letzten Beförderungsgelegenheiten infolge von Störungen im Gange der Eisenbahnzüge nicht selten den Anschluss an die abgehenden Dampfer verfehlen, kann nur dringend empfohlen werden, die Briefsendungen möglichst zeitig abzuliefern, damit sie mit den Vorverläufen Beförderung erhalten, die selbst bei Verspätungen der Eisenbahnzüge die Schiffe rechtzeitig und sicher erreichen.

— Ueber Bodenfeuchtigkeit und Gröndung wird Herr Klostergutsbesitzer Fris Arndt-Oberwartha in der von der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. für Freitag, den 6. Dezember 1912, nachmittags 4 Uhr in den „Drei Raben" in Dresden-A., Marienstraße Nr. 20, weißer Saal, angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenlosen Zutritt, sofern sie bis zum 6. Dezember d. J., mittags 12 Uhr in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft in Dresden-A., Lütichaustraße 26, y Eintrittskarten entnehmen. Am Eingange des Vortragslokales werden solche von nachmittags 1/4 4 Uhr ab zum Preise von 50 Pfg. pro Stück verabreicht.

— Warnung. Geschäftsleute und Handwerker der Eisen- und Stahlbranche werden vor einem die Gegend bereisenden Vertreter einer belgischen Stahlfirma gewarnt, der den Leuten kleine Probebezüge aufschwatzt und ihnen dann das gekaufte Material tonnenweise, die Tonne zu 20 Zentner, von seiner Firma zufließen läßt. Gegen die Annahme der Lieferung ist im Streitfalle um so weniger zu machen, weil der Reisende die Bestellung von den Käufern eigenhändig unterschreiben läßt. Mit Vorliebe sucht der Reisende größere Güter auf, die eine eigene Hofschmiede haben, denen er auf diese Weise Stahlvorräte für Kinder und Kindeslinder aufhängt.

— Unterfückung durch redaktionelle Notizen. Immer wiederkehrend tritt man mit dem Ansuchen an uns heran, im redaktionellen Teile unseres Blattes auf irgendwelche Sachen aufmerksam zu machen. Dieser Hinweis wird namentlich bei Ankündigungen von Versammlungen usw. gewöhnlich in der letzten Nummer vor der Abhaltung derselben verlangt, ohne daß nochmals eine Bekanntgabe im Anzeigenteil erfolgt. Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß eine Unterfückung im redaktionellen Teile nur einmal und zwar in einer der Nummern, in denen die Anzeigen veröffentlicht werden, erfolgen kann.

— Für die Donnerstag, den 28. November 1912, nachmittags 1/7 Uhr stattfindende öffentliche Stadtgemeinderatsitzung ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Eingänge; 2. Die Eisbahn betr.; 3. Die Nobelbahn betr.; 4. Pausliche Veränderungen im Wohnhause des alten Elektrizitätswerks; 5. Gesuch um Gewährung einer Unterfückung für das Veteranenheim Wechselburg; 6. Kaufsachse Behner; 7. Verlegung eines Hydranten am Lindenstraße; 8. Einführung der revidierten Städteordnung betr.; 9. Neuwahlen betr.

— Am Dienstag Abend beging der Gewerbeverein im Saale des Goldenen Löwen sein Herbstvergügen. Der Besuch der Mitglieder war ein guter. Der erste Teil des Festes bestand in einem humoristischen Konzert, in dem unsere Stadtkapelle wieder Vorzügliches leistete. Hervorzuheben ist die Mitwirkung von Fräulein Sandow. Herr Sandow verstand sich als alter Schauspieler — im Scherz so gut als im Ernst; besonderen Beifall erntete er mit seinem Charakter-Typen-Tanz, in dem er alle Altersklassen tanzend vorführte, vom Tanzschüler bis zum Greis. Den zweiten Teil des Vergnügens beherrschte der Tanz, dem bis in die frühen Morgenstunden gehuldigt wurde.

— Wir werden gebeten mitzuteilen, daß die am Sonntag erfolgte Verteilung der Betrachtungen über den Totensonntag am Eingange des Friedhofes durch Mitglieder des evangelisch-lutherischen Jünglingsvereins stattfand und nicht, wie berichtet wurde, durch Mitglieder des evangelischen nationalen Arbeitervereins.

— Zu unserer Notiz über „Ausschwindel" ist weiter zu melden, daß die zwei am Freitag von hier verschwundenen Gauner am Montag in Schöneberg bei Berlin verhaftet worden sind, mit ihnen auch zugleich der vierte der Schwindler, der sich mit den anderen beiden in Berlin getroffen hatte. Die uns von dritter Seite zugegangene Mitteilung, daß dieser in Frankfurt a. O. verhaftet worden sei, war demnach nicht zutreffend.

— Der vor einigen Tagen hier durchgebrannte Bäckerseßelung wurde durch die Wendenmerie in Altenberg i. G. festgenommen und nach hier zurückgebracht. Beim Verlassen des Zuges auf hiesigen Bahnhof unternahm er aber einen nochmaligen Fluchtversuch, indem er auf der anderen Seite des Bahnweges abstieg und querfeldein Reißaus nahm. Der Bahnwagen abfiel und querfeldein Reißaus nahm. Der Bahnwagen abfiel und querfeldein Reißaus nahm. Der Bahnwagen abfiel und querfeldein Reißaus nahm.

— Kaufsach. Der hiesige Landwirt Arno Faust erhielt auf der kürzlich abgehaltenen Süddeutschen Junggeflügelaußstellung in Würzburg auf ausgestellte Gänse einen 1., 2. und 3. Preis sowie den Klub-Ehrenpreis.

— Grumbach. Herr Gemeindevorstand a. D. Herzog klagte vor dem Dresdner Verwaltungsgericht gegen die Gemeinde Grumbach auf Erbbildung seiner Pension. Der 72 Jahre alte Kläger hat vom Jahre 1885 bis Ende 1911 den Posten des Gemeindevorstandes bekleidet. Nach seiner Amtsniederlegung hat ihm die Gemeinde eine Pension von 387,50 Mk. = 31 Prozent seines zuletzt bezogenen Jahresgehaltens von 1250 Mark bewilligt. Damit ist er nicht zufrieden; er fordert insgesamt 900 Mark Pension, indem er seine Nebenbezüge für Erbbildung der Standesamtsgeschäfte, der

Krankenversicherung usw. in Höhe von 687 Mark ebenfalls als pensionfähig bezeichnet und die ganze Dauer seiner Amtstätigkeit der Pensionsberechnung zugrunde gelegt wissen will, sodas er 54 Prozent seines Gesamteinkommens zu fordern hätte. Die Gemeinde dagegen hat ihm nur die Zeit von 1896 ab in Anrechnung gebracht. Bei der Unge-
 wissheit des Ausgangs des Prozesses, der sich zweifellos sehr in die Länge ziehen und erhebliche Kosten verursachen würde, schlossen die Vertreter der Parteien auf Anregung des Gerichts einen Vergleich, wonach dem Kläger unter Vorbehalt der Zustimmung des Gemeinderates vom 1. Januar 1912 ab eine Pension von 500 Mark zugestimmt wird. Die Gemeinde kann den Vergleich bis zum 15. Dezember widerrufen.

Kerkirchen. Am dritten Advent wird in der hiesigen Kirche durch den freiwilligen Kirchenchor und gewonnener auswärtiger solistischer Kräfte unter Leitung des Herrn Kirchschullehrers Müller ein Kirchenkonzert stattfinden, wozu ein vorzügliches Programm aufgestellt ist. Der Reinertrag soll kirchlichen Zwecken dienen.

Neukirchen. Der hiesige Kgl. Sächs. Militärverein beschäftigt sich mit der Anschaffung einer neuen Fahne. Am Sonntag hatten sich in einer Versammlung des Vereins verschiedene Vertreter bekannter Firmen eingefunden, um die nötigen Unterlagen, Skizzen und Entwürfe vorzulegen. Ein definitiver Beschluss ist noch nicht erfolgt, sondern ist für die nächste Versammlung auf die Tagesordnung gestellt.

Rauhfisch. Wie vorsichtig man bei Beschäftigung in der Nähe von elektrischen Leitungen sein muß, das erfuhr kürzlich ein Arbeiter des hiesigen Rittergutes. Beim Reinigen einer Dachrinne kam er mit der einen Hand ein wenig mit dem Draht der elektrischen Leitung in Berührung, von dem er nicht wieder los kam. Um sich zu befreien, griff er unwillkürlich mit der anderen Hand nach Das hatte zur Folge, daß er sich nun aus mit dieser Hand nicht wieder vom Draht zu befreien vermochte. Der in der Nähe befindliche Oberaufseher, welcher den Vorgang bemerkte, begab sich schnell zum Schalter und stellte den Strom ab. Der unvorsichtige Arbeiter wurde dadurch ein wenig zur Seite geschleudert, kam aber sonst mit dem bloßen Schrecken davon. **Als Vorsicht!**

Weihen. Die Errichtung einer städtischen Handels- und Gewerbeschule ist von den städtischen Kollegien geplant, weil die jetzt den Zwecken der Handelsschule dienenden Räumlichkeiten den Anforderungen nicht mehr genügen und die Innungsfachklassen der Handwerker immer stärkeren Zuzpruch finden. Die Kosten für den Schulneubau sind auf 200000 Mk. veranschlagt, wozu noch etwa 150000 Mark für die innere Ausstattung kommen.

Dresden, 26. November. Drei Sonderzüge mit österreichischen Reservisten wurden heute vom hiesigen Güterbahnhof an der Freiburger Straße über Bodenbach, Praag nach Wien befördert. Die eingezogenen Reservemansschaften waren hier zum großen Teil in den Glasfabriken von Siemens in Vöbtau, in den Döhlener sowie auch in den Adabergener Glasfabriken beschäftigt. In ihrer Begleitung befanden sich sehr viel Frauen. Auch aus Preußen trafen heute hier Sonderzüge mit österreichischen Reservemansschaften ein. Sie wurden nach kurzem Aufenthalt über die Grenze befördert.

Dippoldiswalde. Ein erneuter Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen zum Konkursverfahren der Vereinsbank in Dippoldiswalde ist angelegt worden. Dieser soll am Donnerstag, 18. Februar 1913, nachmittags halb 4 Uhr auf dem königlichen Amtsgericht stattfinden.

Lichtenstein, 25. November. Die 27jährige gestiefelwache Emma Bretschneider, die hier bei ihrem Großvater, dem Schieferdeckermeister Hartmann, weilte, hat sich gestern in einem unbedachten Augenblicke mit Petroleum übergossen und angebrannt. In brennendem Zustande eilte sie dann an den Brunnen im Hofe, wodurch Hausbewohner auf die Kerne aufmerksam wurden und ihr zu Hilfe eilten. Schwere Verletzte führte man die Unglückliche dem Krankenhaus zu, wo sie unter gräßlichen Schmerzen verstarb.

Delsnik i. B. Das Finanzministerium hat nach eingehender Prüfung der Bedürfnisfrage und nach eingehendem Gehör der zuständigen behördlichen Stellen die Motorpostverbindung Hof-Delsnik genehmigt. Die Eröffnung der neuen Verkehrseinrichtung steht nach der Fertigstellung der erforderlichen Wagen in Kürze zu erwarten.

Großschänke. Der Eis- und Ausbrecher Nagel, der vor kurzer Zeit in Hohenleipisch bei Kiferwerda im dortigen Pfarrhause bei einem Einbruchdiebstahl den Pfarrer durch mehrere Revolvererschüsse schwer verletzte und am selben Tage in Schönfeld bei Großschänke den Gendarm Horn ebenfalls durch Revolvererschüsse schwere Verletzungen beibrachte, fuhr am Sonntag nach dem Mieselgute Döbber bei Großlichtersfelde, wo er vermutlich einen Einbruch ausführen wollte. Er wurde aber von zwei Gendarmen erkannt und verhaftet. Nagel wurde vor einigen Jahren zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, kam dann in eine Irrenanstalt, aus der er vor einiger Zeit entbrach. In letzter Zeit hielt er sich in Großlichtersfelde auf.

Kongresse und Versammlungen. Ein Sozialistenkongress in der Kirche. In Basel trat am Sonntag der Internationale Sozialistenkongress zu einer Kundgebung gegen den Krieg zusammen. Das merkwürdige dabei war, daß den Teilnehmern an dem Kongress zur Abhaltung ihrer Versammlung das evangelische Münster zu Basel zur Verfügung gestellt worden war. Es waren 500 Delegierte, darunter 65 aus Deutschland erschienen. Den Auftakt bildete ein großer Demonstrationsszug durch die Stadt, an dem über 12000 Personen teilnahmen. Danach schloß sich die eigentliche Versammlung im Münster, das etwa 5000 Menschen fahle. Die übrigen nahmen auf dem Platz vor der Kirche Aufstellung, wo ebenfalls von verschiedenen Rednern Ansprachen gehalten wurden. Den Vorsitz der Tagung führte Grentlich (Schweiz). Von Reichsdeutschland war Doack im Vorstand. Im Namen der Schweiz begrüßte der sozialistische Regierungsrat Dr. Blocher-Basel die Versammlung. Einleitend gelangte der Kongress zu einer Beurteilung des Krieges.

Amtlicher Bericht
 über die am 19. November 1912 stattgefundene öffentliche Bezirksauschubssitzung.

Dienstag, am 19. November, fand im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft unter Vorsitz des Amtshauptmann Freiherrn von Der Bezirksauschubssitzung statt.

Genehmigt wurden ein Nachtrag zum Ortsgesetz der Gemeinde Krögis; ein ortstatutarischer Beschluß der Gemeinde Niederau, Gehalt des Gemeindevorstandes betreffend; ein Beschluß des Walter Ebert gen. Luntwig in Quetsenberg um Genehmigung zur Beteiligung beim Auffspielen von Tanzmusik; die Verschmelzung der Armenkasse mit der Gemeindekasse in Obergruna; die Uebnahme einer bleibenden Verbindlichkeit seitens der Gemeinde Zehren infolge Auflösung der Allgemeinde; ein ortstatutarischer Beschluß der Gemeinde Kobschütz, Gehalt des Gemeindevorstandes betreffend und ein Statut über die Wasserentnahme in Großdöbber. Bedingungsweise Genehmigung fand ein Ortsgesetz der Gemeinde Kunzig.

Befürwortet wurden die Satzung des Freibankbezirktes Döberitz; die Ausnahmehewilligung zu § 3 des Ortsstatutes für Coswig, Gemeinderatswahlen betreffend; eine zwangsweise Umwidmung des Gasthofgrundstückes in Oberhaucha aus dem selbständigen Gutsbezirk Stayda in den Gemeindebezirk Oberhaucha sowie die Vereinigung der Gemeinde Breitenbach mit der Stadtgemeinde Siebenlehn.

Abgelehnt wurden ein Beschluß der Fleischereinnung zu Weihen um Aenderung der Verkaufszeiten an Sonn- und Festtagen; ein Beschluß des Bezirksvereins Adnigreich Sachsen im Deutschen Fleischerverbande, Bezeichnung der Freibänke betreffend, sowie vorläufig ein Ortsgesetz über die Erhebung einer Kapensteuer in der Gemeinde Coswig, bis die Gemeinde nicht ein geeignetes äußeres Kennzeichen der versteuerten Kapen in Vorschlag gebracht hat.

Kenntnis genommen wurde von Regulativen verschiedener Gemeinden, das Anschläge öffentlicher Anfindigungen betreffend. Einverstanden erklärte man sich mit der Einziehung eines öffentlichen Weges in der Rittergutsflur Bötzhain. Bewilligt wurden einige außerordentliche Ausgaben für die Bezirksanstalt Wönnitz sowie nachträglich die Aussetzung einer Belohnung für Entdeckung von Baumstümpfen; schließlich noch eine Unterstüzung aus der Adnig Albert-Stiftung und dem Tuberkulosefond. Gegen die Verordnung der königlichen Kreisbauhauptmannschaft Dresden vom 25. Oktober 1912, Wegebauunterstüzung betreffend, wurde beschlossen, vorstellig zu werden.

In nicht öffentlicher Sitzung fanden darauf Genehmigung das Konzeptionsgesuch des Paul Theodor Schöne in Alldorf, bedingungsweise Genehmigung das des Albert Schlehner in Starbach und des Ernst Wilhelm Krieger in Wilsdruff. Genehmigt wurde auch das Gesuch des Gasthofbesizers Neumann in Wilschütz um Konzeption zur Abhaltung von Tanzmusik an jährlich drei außerregulativmäßigen Sonntagen.

Dem Refus der Kammerherrn von Schönberg auf Oberreinsberg gegen die Höhe seiner Veranziehung zu den Kirchen-, Schul- und Armenanlagen in Reinsberg wurde Beachtung geschenkt, dessen Refus die Erhebung von Bezirkssteuern aus Anlaß des Baues des Verpflegshauses in Coswig wurde als vorläufig erledigt angesehen.

Darauf wurde die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter in die Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission des Steuerbezirks Weihen auf die Jahre 1913 und 1914 vorgenommen. Sodann wurden noch einige allgemeine Angelegenheiten des Verpflegshauses in Coswig beraten; schließlich der Enthebung eines Gemeindevorstandes vom Amte zugestimmt.

Rästel-Ecke.
 Bilderrästel.

- Fährträstel.**
1. Weltstadt
 2. bekannte ungarische Stadt.
 3. Teil des Baumes.
 4. männlicher Vorname.
 5. Sportausdruck.

In die Felder vorkommenden Quadrats sind die Buchstaben AAAA, EEE, G, I, L, MM, N, P, RRR, SSS, TTT, UU derart einzutragen, daß die diagonale Fährträstel eine wichtige politische Einrichtung benennt und die wogerechten Reihen Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden.

Abstrichträstel.
 Wald, Sämann, Horn, Affe, Tand, Base, Clarus, Brot, Manege, Stern.

Von jedem Wort sind zwei Buchstaben an beliebiger Stelle zu streichen, derart daß die Wortreste im sinnigen Zusammenhang einen Sinnspruch ergeben.

Lösungen in nächster Nummer.
 Aufösungen der Rästel aus voriger Nummer.
 Begierbild: Quer in einem Akt links oben, Kopf rechts.

Arithmogriph: Maler, Aralsee, Java, Falc, Arier, Semmel, Irma, Eva, Peis. — Malbasser.
 Scherzrästel: Wasserhose.

Ein Wort über die Mode.



Fr. 667. Elegante Hals- und Gesellschaftskleid.

Giftgrüner, leichter Seidenstoff wurde zu diesem hochmodernen Hals- und Gesellschaftskleid verarbeitet. Grazios fällt das leichtgebaute Panier auf den vier breiten, etwas eingereichten Volants besetzten Rock. Eine aus kräftigen, plastisch gemusterten Spitzen gearbeitete Borte schmückt die Taille und legt sich auf dem Panier fort, wo sie nach unten hin spitz verläuft. Die die Ärmel umgebenden beiden Volants schließen mit einem Spitzen-einfach ab und ein cremefarbener, feillich mit einer großen Schleife endender Gürtel ist um die Taille gelegt. Der runde Ausschnitt der Taille läßt den Hals frei. Dieses moderne Modell kann mit Hilfe eines Favoritschnittes von jeder Dame mühelos nachgearbeitet werden. Schnitt unter Nr. 5657 in 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56 cm halber Oberweite zu beziehen von der Modenzentrale Dresden-91.

Marktbericht.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 25. November.
 Antrieb: 143 Ochsen, 226 Bullen, 230 Kalben und Kühe, 228 Mäher, 744 Schafe und 2405 Schweine (stänisch deutsche) oder im Summa 4036 Schlachtvieh. Es waren dies 176 Stüde weniger als auf dem vorwöchigen Hauptmarkte. Die Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht resp. Schlachtgewicht waren nachstehend verzeichnet. I. Rinder. A) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 50-53 resp. 94-98, 2. junge fleischige, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte 44-48 resp. 86-90, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 33-43 resp. 80-84. B) Bullen: 1. vollf., ausgewählte höchsten Schlachtwertes 50-53 resp. 90-96, 2. vollfleischige jüngere 46-49 resp. 86-89, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40-44 resp. 79-85. C) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes 48-51 resp. 89-95, 2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 43-46 resp. 82-87, 3. alt. ausgew. Kühe und gut ernährte jüngere Kühe und Kalben 35-42 resp. 77-81, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 35-37 resp. 75-76. II. Mäher: 1. Doppellender (waren nicht zum Verkauf gestellt), 2. beste Weib- und Saugmäher 64-66 resp. 107-108, 3. mittlere Weib- und gute Saugmäher 68-69 resp. 100-105 und 4. geringe Mäher 48-55 resp. 60-67. III. Schafe: 1. Vollwämmer und jüngere Wämmer 47-49 resp. 88-102, 2. ältere Wämmer 40-42 resp. 80-85, und 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergeschaf) 30-34 resp. 64-75. IV. Schweine: 1. vollfleischige der jenseitigen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 63-65 resp. 83-85, 2. Fettchweine 67-69 resp. 87-89, 3. Fleischige 60-62 resp. 80-82, 4. gering ernährte 56-58 resp. 76-78 und 5. Sauren und Eber 38-42 resp. 78-81. Ausnahmepreise über Reich. Der Fleischschlagung gestattete sich mit Ausnahme von Schafen, bei denen der Umsatz mittelmäßig verlief, durchweg bei allen Fettschlagungen langsam. Unverkauft sind sieben goldenen 30 Rinder, und zwar 13 Ochsen, 8 Bullen, 9 Kühe, sowie 2 Schafe und 38 Schweine.

Dresdner Produktenbörse am 25. November 1912.
 Wetter: Schön, Stimmung: ruhig, Preise in Mark. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weicher, —, brauner, 75 bis 77 Kilo, 185-190, do. 73 bis 74 Kilo, 188-191, do. neuer, —, do. russischer, rot 230-237, Rajkos, alter und neuer 237-242, Argentinischer 227-232, Aufrollweizen, Manitoba 4 222-224, Roggen, schlesischer, —, te. neuer, 70-73 Kilo, 162-168 Sand, neuer 70-73 Kilo, 164-170, polener, neuer, —, russischer alter 191-193, Weiste, schlesische 190-208, schlesische 208-218, polener 208 bis 218, böhmische 23-233, Futtergerste 16-165, (sowohl Säure unter Reich), Oker, schlesischer 183-193, jendischer und behälbigster 150-170, schlesischer 183-193, österreichischer, —, russischer 192-196, amerikanischer 195-198, Weis, Ungarischer, 208-212, Rumänischer, —, am. Weizen-Weis 208-220, Fenchelweizen, inländischer 205-215, do. fremder 205-215, Dinkelweizen, Winterweizen, (hart trocken, —, do. trocken, —, sa. feucht, —, Weizen, feine 310-315, mittlere 290-300, Paplata 275-285, Bombay 315-320, Weizen, raffiniertes 76, Roggenmehl (Dresdner Marken) Junge 14,00, reife 15,00, Weizenmehl (Dresdner Marken), I 19,50, II 19,00, Weiz 35,00 bis 37,00, Weizenmehl (Dresdner Marken), Auscruschung 36,00 bis 38,00, Weizenmehl 35,00-35,50, Semmelmehl 33,50-34,50, Weizenmehl 32,00-33,50, Weizenmehl 31,00-32,00, Weizenmehl 21,50-22,50, Weizenmehl (Dresdner Marken), Nr. 0 21,50 bis 24,00, Nr. 0/1 25,50-26,00, Nr. 1 24,50-25,00, Nr. 2 23,00-23,00, Nr. 3 21,00-22,00, Weizenmehl 15,00-16,20, Weizenmehl (Dresdner Marken), grobe 11,00-12,00, feine 11,20-11,60, Roggenmehl (Dresdner Marken) 12,20-12,00.

...Zufu Lorenz Spätker fahle inf
 miniam Wlamm immorwiffen
 Grollfmannes Wlaldgloffem
 wou und ne fof kaimm Wlammwiffen
 gynnwiffen.

Neber 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Hierzu eine Beilage und eine Unterhaltungsbeilage.

Oekonomia Grumbach
Sonntag, den 1. Dezember
Stiftungsball
mit Kottikon (Mit Heidelberg).
Es ladet febl. ein D. V.
NB. Frühere, jetzt verheiratete aktive
und passiv Mitglieder sind herzlich
willkommen.

Wilsdruffer Maschinenfabrik, Bruno Goldnau
konzessionierter Installateur der Ueberlandzentrale Gröba
empfiehlt sich zur Ausführung von elektrischen Licht- und Kraftanlagen jeder Art.
Grosses Lager von Beleuchtungskörpern und Lampen.
Umänderung bestehender Anlagen. **Anerkannt billige Preise!**

Erbgerichtsgasthof
Herzogswalde.
Donnerstag, d. 28. November
Schlachtfest.
Von 9 Uhr an Wellfleisch u. Leber-
würstchen, später frische Wurst, von
abends 6 Uhr an Bratwurst mit
Sauerkraut, ff. Schweinshoden u.
Gallertschiff-La.
Hierzu ladet freundlichst ein
Arthur Läubrich.

Restaurant zum Landberg.
Zu unserem Sonntag, den 1. Dezember, stattfindenden
Abendessen
laden wir ergebenst ein R. Walther und Frau.
Spezialität: Hirschbraten.

Robert Geissler
Möbelfabrik mit Dampftrieb
Kein Laden Gr. Fabriklager Kein Laden
Liefert echte Möbel — gestrichene Möbel
— in einzelnen Stücken und ganzen Einrichtungen —

Straussenfeder
Um eine prachtvolle echte
zu kaufen, müssen Sie sich an das als leistungs-
fähigste bekannte Straussenfedern-Welthaus
Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12,
wenden. Dann haben Sie die Gewissheit, eine
herrliche, volle Feder, die auch wirklich vom Strauss ist, zu
besitzen. Aus letzten grossen Straussenfederkäufen bringe
ich jetzt ca. 30000 wunderschöne Federn zu folgenden enorm
billigen Preisen zum Verkauf: 10—15 cm breite Feder, 40 cm
lang Mk. 1.—, 42 cm lang Mk. 2.—, 45 cm lang Mk. 3.—, 50 cm lang
lang 4.—, 18 cm breit, 45—50 cm lang Mk. 6.— u. Mk. 8.—, 50 cm
Mk., 20 cm breit Mk. 10.—, 25 cm breit Mk. 20.—, 30 cm breit Mk.
30.—. Versand per Nachnahme oder Referenzen. Jährlich weit über
30000 Sendungen nach allen Ländern.

Von Freitag, den 29. d. M., ab stelle ich
wieder eine große Auswahl (70 Stück)
vorzüglicher Milchkuhe
größtenteils mit Kübfern, bei mir sehr preiswert
zum Verkauf.
G. Kästner, Hainsberg.

Utmärker Milchvieh!
Freitag, den 29. Nov., stelle ich wieder einen
frischen Transport junger, schwerer
Kühe u. Kalben
hochtragend und irischmelkend, sowie junge, deckfähige Bullen
bei mir zum Verkauf.
Dresden-N., Großenbäumer Str. 13.
Fernsprecher 4472, **Eduard Heiserl.**

Auf der **Rosow-Oschauer Staatsstraße** zwischen km 1,1 und
1,3 in Rosow sollen am
2. Dezember d. J.
von nachm. 1/2 Uhr an 14 Räder Horn und G. E. von 2,25 bis
3,90 m Länge und 23—50 cm mittlere Stärke, 10% ebm Brennschelte,
5 Haufen Reste und Zweige und 14 Wurzelböcke an Ort und Stelle
versteigert werden.
Die Bekanntgabe der Bedingungen erfolgt vor der Versteigerung
Königliches Straßen- und Wasser-Bauamt
Reizen II.

Winter-Paletots schwarz und
dunkelgestreift
17 50, 23 50, 28.—, 30.— bis 40.— Mk.
Ulster in dunkelbraunen und grünen ausgesucht
schönen Mustern, zweifelhafte Façon,
— 16, 24, 30, 32, 37, 40 Mk. —
Winter-Pelerinen warme, wasserdichte
Lodenstoffe,
8—22 Mk.
Winter-Joppen
dauerhafte, warme Winter-Loden, 7—20 Mk.
Sport-Joppen
kleidsame Sport-Façon, einfarbige und gemusterte Loden-
stoffe, 10—22 Mk.
Haltbarste Qualitäten! Grösste Auswahl! Billigste Preise!
B. Walther, Potschappel.
Sonntags von 11—2 Uhr offen.

Restaurant „Tonhalle“.
Donnerstag, d. 28. November
Schlachtfest.
Von 1/2 10 Uhr an Well-
fleisch, später das Hebliche.
Hierzu ladet febl. ein A. Müller.

**2 Gelegen-
heits-Posten!**
Weiße Taschentücher
richtige Größe
Dgd. 2,10, Stück 0,18 Mk
Halbw. Schlafdecken
Stück 1,95 u. 2,95 Mk.
so lange wie Vorrat reicht.

Emil Glathe
Wilsdruff.

Schellfisch und Seeaal
frisch eingetroffen bei
Otto Breuer.

Theater-Konfekt
1/2 Pfund 25 Pfg.
em pfl. bl.
Chocoladen Onkel
am Markt 101.

**Karpfen, Aale
Schleien**
empfiehlt **Otto Bretschneider,**
Restaurant „Stadt Dresden“.
Telefon Nr. 76.

**Dr. Buslebs echte Eucalyptus-Men-
thol-Bonbon** wirken Wunder, à 30 Pf.
Bei: P. Tzschaschel, Löwenapotheke.

Photographien von Bruno
Motener,
Meißner Straße 45, finden all-
g meinen Beifall und ist ein Besuch
des Ateliers sehr zu empfehlen.

Im Nu

verschwinden alle Arten Hautun-
reinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie Blätchen, rote Flecke,
Mitesser, Pusteln, Pickeln etc.
durch Gebrauch von **Stedensferd-
Carbol-Zeerschwefel-Ziele**
von Bergmann & Co, Radebeul
à St. 50 Pf. bei: **Paul Meisch,**
Otto Fünfstücks Raaf.

Holz-Auktion.

Sonntag, den 1. Dez 1912,
nachm. 1 Uhr sollen in Großsch im
Schlage des Herrn Gutsbesitzer
Lamze an Grenzen Döpnitz und
Schmiedewalder Wiesen circa 100
Lang- u. Kollenhäusen gegen
Barzahlung öffentlich versteigert
werden. Bedingungen werden vor
der Auktion bekanntgegeben.

H. Lau.

Lindenschlösschen.

Freitag, den 29. November

Zur
**Eröffnung des neu-
erbauten Saales**
Grosses Konzert

der Stadtkapelle
mit darauffolgendem Ball.
Eintritt 40 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein

Ernst Horn und Frau.

II. Speisen und Getränke.

Schirrmeister u. Knecht

bei hohem Lohn und guter Kost für spätestens 1. Januar 1913
gesucht.

Rich. Quanz, Stadtgut Vorwerk Wilsdruff

Arbeiter

werden bei 48 Pf. Stundenlohn sofort eingestellt.

Zu melden im **Zollhaus Bieberstein.**

Ingenieur Franz Kuball, Nossen.

Eine Kuh

worunter das Kalb steht, unter
zwei u. die Wahl, ist zu verkaufen.
Unkersdorf Nr. 21.

Für 2. Januar 1913

**Schirrmeister, Grobknechte, Pferde-
knechte, M. treckknechte, Kleinknechte**
Pferdjungen, Kleinjungen, Haus-
mägde, Schweinemägde, Grobmägde,
Mittelmägde, Kleinmägde
Bernhard Pollack, Stellenvermittler,
Wilsdruff, Markt 10.

Eine Wirtschafterin
26 Jahre alt, sucht Stellung zur
Führung einer Wirtschaft. Näheres
zu erfragen
Wilsdruff, Rosenstr. 39.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat,
Bäcker zu werden, findet Oftern
gutes Unterkommen bei

Emil Hanisch,
Dresden-N., Reifstraße 5.

Theater in Wilsdruff (Hotel goldner Löwe).

Donnerstag, den 28. November 1912

Klassischer Lustspielabend!

Literarisch wertvoll!

Das Beste von Lessing!

Humor!

Humor!

Humor!

Minna von Barnhelm

oder

Das Soldatenglück.

Lustspiel in 5 Akten von G. G. Lessing.

Personen:

Major von Tellheim, verabschiedet
Minna von Barnhelm
Franziska, ihr Mädchen
Just, Bedienter des Majors
Der Wirt
Eine Dame in Trauer
Ein Feldjäger
Riccard de la Martiniere
Paul Werner, Wachtmeister

Bruno Sandow.
Else Richter.
Marga Richter.
Christ. Richter.
Felix Dellmar.
Fräuzl Borchert.
Willy Hermann.
Willy Borchert.
Erich Banse.

Minna von Barnhelm ist das Beste der klassischen Lustspiele,
welches jeder wirklich gebildete Mensch gesehen haben muß.

Um zahlreichen Besuch bittet

Die Direktion.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 138.

Donnerstag, den 28. November 1912.

Gewitterstimmung!

Die internationale Lage hat sich über Sonntag nicht geändert; sie ist aber auch um keinen Deut besser geworden. Man möchte eher das Gegenteil behaupten, denn je länger die Luft derart mit Elektrizität geladen ist, wie im Augenblick, desto gefährlicher kann der Blitz werden, der auf Europa herniederläuft. Russland treibt sein verwerfliches Spiel weiter und stärkt den anmahenden serbischen Politikern den Rücken gegen Österreich-Ungarn. Kein Wunder daher, daß die Herren in Belgrad einen Ton kitzeln, der sich mit der diplomatischen Wohlstandigkeit kaum noch vereinbaren läßt. Ihnen wäre eine wohlverdiente Rührung schon zu wünschen.

Deutsch-englische Friedensmahnung.

Die Erregung unter der Bevölkerung der europäischen Großmächte ist durch von allen Seiten kommende alarmierende Nachrichten aufs höchste gestiegen. Das beweist am besten die Haltung der Völkern am Montag. Wieder sind die Kurze, namentlich in Berlin, rapide gefallen. Das gibt endlich der deutschen Reichsregierung Veranlassung, aus ihrer bisherigen Reserve herauszutreten. Sie läßt an auffälliger Stelle in der Montag-Ausgabe der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erklären:

„Die hiesige Welt war heute ungünstig beeinflusst durch einen Artikel der „Neuen Gesellschaftlichen Correspondenz“, der sich auf eine „besondere vorzüglich unterrichtete Seite“ beruft. Er enthält folgende tatsächliche Behauptungen: 1. Der russische Minister Sazonow habe vor vier Tagen seinen Standpunkt in der serbischen Forderung geändert. Dies ist schon deshalb unrichtig, weil die Forderung übertragenermaßen sich in keiner einzelnen Frage aus dem Balkanproblem zum Voraus festlegen. 2. Österreich-Ungarn habe fünf Armeekorps mobilisiert. Dies entspricht nicht den Tatsachen, wie sich jedermann aus den offiziellen Wiener und Budapestter Darlegungen überzeugen kann. 3. Österreich-Ungarn beabsichtige, in wenigen Tagen ein Ultimatum in Belgrad zu überreichen. Auch diese Behauptung ist unwahr. Wie schon oben gesagt, soll die albanische und adriatische Frage erst im Verein mit den anderen aus den Vorgängen am Balkan entstandenen Fragen diskutiert und geregelt werden. Es ist besonders unverantwortlich, durch derartige unklare Nachrichten die öffentliche Meinung in einem Augenblick zu beunruhigen, in dem die Regierungen aller Großmächte ernsthaft bemüht sind, für immerhin schwierige Fragen eine friedliche Lösung zu finden.“

Das ist eine Sprache, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und sicherlich etwas zur Beruhigung dienen wird. Auf der anderen Seite verkennt aber auch die Reichsregierung nicht, daß „schwierige Fragen“ der Lösung harren. Hoffen wir, daß den Bemühungen der Mächte in diesem Falle, wo sie ihr eigenes Wohl zu Markte tragen, mehr Erfolg beschieden sei, wie beim Ausbruch des Balkankrieges.

Eine gleich scharfe Sprache führt auch England in der offiziellen „Westminster-Gazette“. Dort heißt es, es sei eine wilde Absurdität, zu denken, daß England wegen einer Frage, wie Serbiens Zutritt zum Meer, in einen Konflikt zwischen Österreich und Russland zusammen mit Deutschland, Frankreich und Italien hineingezogen werden könne. Die Welt könne nicht so verrückt sein. England fühle sich jedenfalls nicht verpflichtet, die serbischen Ansprüche zur Parteifrage zwischen Dreieund und Tripelente zu machen.

Serbien's Landhunger.

Der serbische Ministerpräsident Baskitch treibt ein gefährliches Doppelspiel, das sich Österreich-Ungarn kaum noch lange gefallen lassen wird. Amlich erklärt er, die ganze Adriafahrt und alles, was damit zusammenhängt, könne erst nach Beendigung des Türkenkrieges angeknüpft werden. Nebenher jedoch erzählt er jedem, der es wissen will, von den Forderungen Serbiens.

Belgrad, 25. Nov. Der gestrige unter dem Vorsitz des Königs abgehaltene Ministerrat beschloß, Österreich mitzuteilen, daß vor der endgültigen Beendigung der Kriegsoperationen und ohne Zusammenwirkung und Zustimmung aller Bundesstaaten des Balkans vorläufig noch keine definitive Antwort erteilt werden kann. Nach dem Friedensschluß mit der Türkei werde die Angelegenheit eine Lösung finden, mit der Österreich zufrieden sein würde.

Das war amtlich; jetzt kommt aber Herr Baskitch gleich hinterher von der anderen Seite und erklärt einem Verleumdertatter haarschein, was Serbien will. Das ist erstens wirtschaftliche Unabhängigkeit, wofür nicht mit den anderen Balkanstaaten ein Zollverein abgeschlossen wird; und zweitens freier und angemessener Zugang zum Adriatischen Meer. Darunter versteht man in Belgrad einen mit dem eigentlichen Serbien verbundenen 50 Kilometer langen Küstenstreifen von Alessio nach Durazzo. Das ist genau das, was Österreich unter keinen Umständen zugeben will. Es ist auch nicht anzunehmen, daß Österreich sich mit dem serbischen Ministerrat beschließen und sich bis zum Friedensschluß an der Nahe wird herumführen lassen. In Wien läßt man zwar mit aller Deutlichkeit verstehen, daß keinerlei Ultimatum nach Serbien abgegangen ist. Wenn es sich aber zu allem noch bestärkt, daß der österreichische Konsul in Brizrend wirklich von serbischen Soldaten ermordet worden ist, wie es jetzt in Wien heißt, dann dürfte doch wohl ein solcher Schritt erfolgen.

Vom Kriegsschauplatz.

Vor Tschatalbtscha gehen die Waffenstillstandsverhandlungen ihren Weg, während lustig die Kanonen ihr Lied dazu singen. Beide Parteien wollen offenbar Zeit gewinnen und weitere Reserven bezw. die Verbündeten zum Endkampf heranziehen. Die Lage der Türken in ihrer festen Stellung ist nach wie vor eine durchaus

günstige, so daß sie den kommenden Ereignissen mit einiger Ruhe entgegensehen können. Die Cholera ist dank umfangreicher Vorsichtsmaßnahmen ebenfalls im Abnehmen begriffen. Weniger gut scheint es den Bulgaren zu gehen; sie kommen weder vor Tschatalbtscha noch bei Adrianopel einen Schritt weiter. Es hat den Anschein, als ob die bei Saloniki freigewordenen griechisch-bulgarischen Streitkräfte gegen die Dardanellenforts herangeführt werden sollen. Die Türken treffen daher unter General Torgut Schewkel an den Dardanellen ihre Abwehrvorbereitungen.

Vom westlichen Kriegstheater liegen folgende Meldungen vor. Flüchtlinge aus Brizrend und anderen Orten Albaniens berichten, daß die Serben die albanische Bevölkerung niedermetzeln. Aus Bana kommt die Nachricht, daß die Serben ihre türkischen Gefangenen töteten. Die Mohammedaner bitten den österreichischen Konsul um Schutz für ihre Familien für den Fall des



Den besten Erfolg

in der bevorstehenden Winter- und Weihnachtszeit zu erzielen, die Konkurrenz zu überflügeln und zu dem alten, leit Jahren treuen Kundenstamme neue hinzuzuworben, ist das einzige Ziel und Bestreben

für jeden Geschäftsmann

der das Wesen seiner Zeit erkannt hat und sich ihm anzupassen versteht. Denn mehr als je gilt heute das Sprichwort: „Nast' ich, so rost' ich“, der Konkurrenzkampf wird immer schärfer und zwingt direkt zu rastloser Tätigkeit. Viele Mittel werden zu der notwendigen Vergrößerung des Umsatzes erprobt, aber nur eins

verbürgt

jederzeit unbedingten Erfolg. Das ist das Inserat. Zugkräftig abgefaßt, muß es jedem Leser in die Augen fallen und wenn sich nur ein geringer Prozentsatz der Abonnenten zu gegebener Zeit eines solchen Inserates erinnert, so ist der Zweck bereits erreicht. Die großen Weltstädte wissen dies ganz genau. Wertheim, Tiel, Herzog und wie sie alle heißen, geben Inseraten für Inseraten aus, aber sie erzielen nach eigener Aussage auch ihre Riesenerfolge nur durch

eine rechtzeitige Reklame.



serbischen Einzuges in Durazzo, in dem er sie entweder auf einen Dampfer im Hafen befördern oder ihnen im Konsulat ein Asyl gewähren soll. — Die Armee des serbischen Kronprinzen erbeutete in Monastir 51 türkische Geschütze. In Monastir wurden 10 000 Gefangene gemacht.

Eine unübersehbare Wirkung haben die englische und namentlich die sehr deutliche deutsche Mahnung zum Frieden doch gehabt. Nur darf man sich deshalb noch lange keinem überreichten Optimismus hingeben. Der serbische Konflikt ist noch keineswegs gelöst und die ganze Balkanangelegenheit birgt noch genugsam Gefahren, bis sie endlich gelöst sein wird. Bis dahin ist aber noch ein weiter Weg, und man wird gut tun, das Pulver trocken zu halten und in erster Linie dem höchst zweifelhaften Russland auf die Finger zu sehen.

Kein Friede ohne Österreich.

In Wien erklärt man an unterrichteter Stelle, daß man zur endgültigen Regelung der Balkanfrage erst den Ausgang des Krieges abwarten müsse. Es liege noch lange nicht fest, daß die Balkanstaaten ohne weiteres die von ihnen besetzten Gebiete einreichen können.

Wien, 23. Nov. Halbamtlich wird berichtet, daß Österreich einen Frieden zwischen der Türkei und den Balkanstaaten nicht anerkennen würde, falls er ohne seine Zustimmung geschlossen wird.

Dazu wird in Wien noch erläuternd hinzugefügt: „Findet Österreich, daß in diesen Friedensabmachungen seine Interessen keine genügende Berücksichtigung erfahren haben, wird es unter allen Umständen darauf bestehen, daß seine Ansprüche im vollsten Ausmaß berücksichtigt werden.“ Hieraus darf man ohne weiteres den Schluß ziehen, daß Österreich nicht beabsichtigt, vorüberhand ein Ultimatum an Serbien zu richten. Um so weniger als inzwischen auch der so lange vermisste österreichische Konsul Brodasla in Aftab wohlbehalten eingetroffen ist. Ferner darf man nach dieser Wiener Auslassung annehmen, daß auch die übrigen Großmächte bei der Gebietserweiterung auf dem Balkan noch ein Wortchen mitreden wollen und werden. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß es doch noch zu einer europäischen Konferenz kommen wird.

Die Türkei bleibt fest.

Die Türken haben seit ihren nicht zu unterschätzenden Erfolgen in der Tschatalbtscha-Linie entschieden an Festigkeit zugenommen. Sie fühlen sich keineswegs mehr den Siegen auf Gnade oder Ungnade überliefert, sondern

risikieren wieder einen Ton, indem sie die übertriebenen Forderungen der Balkanstaaten zurückweisen.

Konstantinopel, 28. Nov. Hier wird berichtet, die Pforte habe die Hauptbedingung der Bulgaren für den Waffenstillstand, die Übergabe Adrianopels, entschieden abgelehnt. Alle Verhandlungen darüber hätten seinen Zweck.

Im übrigen haben, wie die türkische Regierung amtlich erklärt, die Waffenstillstandsverhandlungen am 25. November nachmittags 2 1/2 Uhr begonnen, indem die türkischen Unterhändler Oberst Ali Rifa, der frühere Vorsitzende der montenegrinischen Grenzregulierungskommission, und Reshid Pascha in Vertretung mit den bulgarischen Delegierten zusammentrafen. Bis abends waren dem Minister des Außern noch keine neuen Vorschläge Bulgariens bekannt. Man darf aber mit Bestimmtheit erwarten, daß das geschieht, denn in Sofia fand eine gemeinschaftliche Besprechung von Vertretern der Balkanstaaten über die Ermäßigung der Friedensbedingungen statt. — Von Serbien aus sind übrigens 80 000 Mann aller Waffengattungen unterwegs, um den Bulgaren Hilfe im Kampfe um die Tschatalbtscha-Linie zu bringen.

Bulgarien am Ende seiner Kraft.

Was man schon längst geahnt hat, ist jetzt trotz aller bulgarischen Dementis zur Gewissheit geworden: Bulgarien ist erschöpft. Alle nur eben brauchbaren Leute stehen bereits unter den Fahnen und das Reservenreservoir ist leer. Jetzt werden sogar schon junge Leute von 17 Jahren einberufen und notdürftig ausgebildet nach der Tschatalbtscha-Linie geschickt. Die bulgarischen Truppen vor Adrianopel sind ebenfalls nach der Tschatalbtscha-Linie abgegangen und durch Reservisten ersetzt worden. Vor Adrianopel befinden sich jetzt ausschließlich die ältesten Jahrgänge. Auch die schwere Artillerie ist nach der Tschatalbtscha-Linie beordert worden, wird aber nicht verwendet werden können, da es an Munition mangelt. Vor Adrianopel sind größtenteils nur noch alte Kanonen zurückgelassen worden, die fast vollständig unbrauchbar sind. Der Gesundheitszustand der bulgarischen Truppen ist sehr schlecht. Türkische Gefangene haben die Cholera nach Adrianopel und Mustafa Pascha eingeschleppt. Die bulgarischen Truppen bei Adrianopel sind von den letzten Anstrengungen sehr ermüdet und stark entnervt. Besonders das andauernd schlechte Wetter und das aufgewachte, zum Teil überflutete Terrain hat unter den Truppen große Missetimmung hervorgerufen. Auch in Sofia fürchtet man die Einschleppung der Cholera. Allgemein herrscht der Eindruck vor, daß es Bulgarien trotz größter Anstrengungen nicht mehr möglich sein wird, irgendwelche größeren militärischen Aktionen zu unternehmen, und daß der bulgarischen Regierung daher außerordentlich viel daran liegt, den Frieden sobald wie möglich zustande zu bringen.

Verschiedene Meldungen.

Belgrad, 26. Nov. Seit gestern dürfen die fremden Konsuln in den besetzten Gebieten mit ihren Regierungen durch Chiffredepechen und versiegelte Briefe korrespondieren.

Aftab, 28. Nov. Der Kronprinz von Griechenland ist nach einem zweitägigen Besuch bei dem Kronprinzen Alexander von Serbien nach Florina abgereist.

Konstantinopel, 26. Nov. Der französische Panzerkreuzer „Jurien de la Mer“ ist nach Debeana abgegangen, wo Unruhen ausgebrochen sein sollen.

Petersburg, 26. Nov. Das Ministerium des Außern erklärt: Die in auswärtigen Blättern verbreiteten Gerüchte über feindselige Absichten Russlands gegen die Nachbarstaaten und über angeblich zu diesem Zweck gemachte militärische Vorbereitungen entbehren jeglicher Begründung.

London, 26. Nov. Das deutsche Bureau meldet aus Smyrna: Die Insel Chios soll durch die Griechen besetzt worden sein.

Konstantinopel, 26. Nov. Ein Teil der in Konstantinopel gelandeten Marinemannschaften ist an Bord der fremden Kriegsschiffe zurückgeführt.

Konstantinopel, 26. Nov. Die Pforte hat ein Rundschreiben an die Großmächte geschickt, in dem sie auf die vom Feinde verübten Grenzverletzungen hinweist und die fremden Konsuln zu Zeugen anruft.

Wien, 25. Nov. Die auswärts verbreiteten Gerüchte betreffend die Überreichung eines österreichisch-ungarischen Ultimatus an Serbien sind, wie das Wiener R. N. Telegr.-Bureau erfährt, vollständig unbegründet.

Konstantinopel, 25. Nov. Es wird der Gedanke erwogen, die Matrosen der fremden Kriegsschiffe wieder einzuschließen.

Athen, 25. Nov. Ein griechisches Torpedoboot hat im Hafen von Pirat ein türkisches Kanonenboot zum Sinken gebracht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Dem eben zusammengetretenen Reichstage ist eine Reihe von Denkschriften zum Reichstage ausgegangen. Darunter befindet sich auch eine über das Zulagewesen im Reichsheer. Die Änderung des Zulagewesens, die auf Verbilligung abzielt, entspricht wiederholten Anregungen des Reichstages. Das Ergebnis ist, daß für Preußen eine Ersparnis von 800 000 Mark, für Sachsen eine solche von 84 000 Mark und für Württemberg eine von 34 000 Mark eintritt.

Im Reichstag ist außer der sozialdemokratischen Interpellation über die auswärtige Lage auch eine Interpellation der Nationalliberalen über dasselbe Thema eingebracht worden, die folgenden Wortlaut hat: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, über die auswärtige Lage und die Richtlinien der deutschen Politik Auskunft zu geben? Diese beiden Interpellationen werden ebenso, wie die Interpellation über die Teuerung auf die Tagesordnung der Mittwoch-Sitzung gestellt werden.“

+ Eine Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetz ist dem Reichstage zugegangen. Das gesamte auf Grund des Anleihegesetzes gegebene Schuldkapital betrug am 30. September 1912 an 4proz. Schuldverschreibungen 961 692 800 Mark, an 3 1/2proz. Schuldverschreibungen 1 974 787 200 Mark, an 3proz. Schuldverschreibungen 1 645 862 000 Mark, an 4proz. Schatzanweisungen 220 000 000 Mark, zusammen 4 802 242 000 Mark. Die tatsächliche Verzinsung des gesamten bis 30. September 1912 durch Begebung von Schuldverschreibungen und verzinslichen Schatzanweisungen realisierten Anleihebetrages stellt sich im Durchschnitt auf 3,596 Prozent.

+ Dem neuen Kolonialetat ist eine Erläuterung beigegeben worden, die sich über die Pferde- und Maultierzucht in Südwestafrika, über die weitere Entwicklung des Schulwesens in Kamerun und über den Stand und die weitere Entwicklung der Rindviehzucht in Kamerun verbreitet. Kurz sei erwähnt, daß die Pferde- und Maultierzucht in Südwestafrika die erhofften Resultate noch nicht erzielt hat, weil das Schulkennmaterial noch viel zu wünschen übrig läßt und auch Mangel an guten Zuchtstufen besteht. Man hofft aber, daß sich die Verhältnisse allmählich bessern werden. Die Maultierzucht befindet sich noch im Anfangsstadium, die bisherigen Resultate scheinen gut zu sein. Betreffs des Schulwesens in Kamerun sei bemerkt, daß eine Vermehrung der Regierungsschulen und ein weiterer Ausbau des Fortbildungsschulwesens geplant ist.

+ Der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten tritt am Donnerstag, den 23. November zu einer Sitzung in Berlin zusammen, um Mitteilungen der Reichsregierung über Fragen der auswärtigen Politik entgegenzunehmen. Es ist anzunehmen, daß sich unmittelbar danach die Reichsregierung auch im Reichstage über die politische Gesamtlage auslassen wird. Zuletzt ist der Bundesratsausschuß am 11. Oktober 1911 zusammengetreten. Jene Beschlüsse des Ausschusses, in dem Vorgesetzten der Vorsitz führt, nicht. Er nimmt bloß Mitteilungen entgegen.

+ In einer von etwa 200 Angehörigen aller bürgerlichen Parteien besetzten, von dem früheren preussischen Handelsminister v. Müller geleiteten Versammlung in Berlin wurde die Frage einer nationalen Volksversicherung erörtert. Diese Volksversicherung ist gedacht als eine Gegenaktion gegen die von den freien Gewerkschaften geplante ähnliche Einrichtung. Mit Ausnahme der Vertreter der Dirsch-Dumreicher Gewerkschaften und der christlichen Gewerkschaften sprach man sich allgemein für den Plan aus und setzte schließlich einen Arbeitsausschuß ein, der die Angelegenheit weiter verfolgen soll.

+ Der in Wien tagende Kongreß der christlichen Gewerkschaften sandte an den Kaiser folgendes Telegramm: Angesichts der ersten weltpolitischen Lage entbieten die zum außerordentlichen Gewerkschaftskongreß in Wien (Austri) verammelten Vertreter von 360 000 christlich-nationalen Arbeitern Eurer Majestät das Gelübnis, in unverbrüchlicher Treue und Bereitschaft für des Vaterlandes Größe und des deutschen Volkes Ehre jederzeit einzutreten.

+ Einen Massenstreik gegen flüchtige Heerespflichtige erlassen die königlichen Staatsanwaltschaften Berlin und Potsdam. Nicht weniger als 34 Mann sind es, gegen die das Strafverfahren wegen Entziehung der Wehrpflicht schwebt, und 29 Mann werden flüchtiglich gesucht, die wegen des gleichen Vergehens bereits verurteilt sind. Ein Teil der Flüchtigen dürfte wohl den Weg über den großen Teich angetreten haben oder in der französischen Fremdenlegion gelandet sein.

+ Die nationalliberale Partei hat jetzt ihre Stellungnahme für die Nachwahlen zum württembergischen Landtage bekanntgegeben. In sieben Wahlkreisen werden die nationalliberalen Kandidaturen aufrechterhalten. In zwei Bezirken zieht die nationalliberale Partei ihre Kandidaturen zugunsten der Volkspartei, in einem Bezirk zugunsten der Konföderativen zurück. Wo die Volkspartei ihre Kandidaturen nicht aufrechterhält, unterstützen die Nationalliberalen die Konföderativen.

+ Neuerdings ist die Schlafkrankheit auch in Deutsch-Ostafrika aufgetreten. Sie wurde bemerkt an der portugiesischen Grenze. Bis jetzt wurden 19 Fälle erkrankt, von denen zehn mit plötzlichem Tode endeten. Unter den Toten befand sich auch ein schwarzer Polizist. Es ist sofort ein Schlafkrankheitslager unter der Leitung zweier Ärzte errichtet worden. Da man ferner vermutet, daß die Seuche aus Portugiesisch-Ostafrika eingeschleppt worden ist, so wurde die polizeiliche Abspernung und Überwachung dieser Grenze angeordnet.

Oesterreich-Ungarn.

* In Budapest kam es am Sonntag bei einer von der sozialdemokratischen Partei veranstalteten Kundgebung gegen einen Weltkrieg zu großen Ausschreitungen. Nach den in verschiedenen Lokalen abgehaltenen Versammlungen sammelten sich die Teilnehmer trotz des polizeilichen Verbotes zu einem Demonstrationsszug durch die Straßen. Die Polizei hatte umfassende Vorkehrungen getroffen, um alle Unruhestörungen im Keime zu ersticken, aber trotzdem kam es zwischen der Arbeiterschaft und den Wachmannschaften zu blutigen Kämpfen. Die Polizei ging verhältnismäßig mit der blanken Waffe vor, wobei mehrere Personen zum Teil nicht unerheblich verletzt wurden. Als aus den Reihen der Demonstranten mehrere Revolvergeschosse fielen, entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht, in dessen Verlauf noch zahlreiche Personen verwundet wurden, darunter 14 lebensgefährlich. Die Polizei nahm 30 Verhaftungen vor.

Nordamerika.

* Der eben gewählte demnächstige Präsident Wilson ist plötzlich auf dem Wege zu einer Versammlung in Hamilton, in der er einen Vortrag über die Sozialreform halten wollte, von einem Unwohlsein befallen worden. Er war genötigt, sich sofort zu Bett zu begeben.

Aus In- und Ausland.

Sebastopol, 26. Nov. In verhoffener Nacht wurde das Todesurteil an den revoltierenden Matrosen der Schwarzen-Flotte vollzogen. Ein Mann wurde erschossen. Bei sechs anderen Verurteilten wurde das Todesurteil in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt.

Rom, 26. Nov. Der heute wieder zusammengetretenen italienischen Kammer wurde der Friedensvertrag mit der Türkei vorgelegt. Bei der Gelegenheit sprach Ministerpräsident Salotti dem Meer, der Marine und allen am Krieg Beteiligten den Dank der Nation aus.

Songkong, 26. Nov. Die hiesigen chinesischen Kaufleute leben, aufgewacht durch das russisch-mongolische Abkommen, ihre Einlagen aus der russisch-asiatischen Bank zurück.

Tanger, 25. Nov. Die Lage des Präsidentsen El Siba soll nach seiner letzten Schlapp bei Tarabant nahezu hoffnungslos sein. El Siba sei von den Truppen des Wächers von allen Seiten umlagert und werde entweder gefangen werden oder sich ergeben müssen.

Merito, 25. Nov. Benjamin Rodriguez, einer der Verbrecher, die in Covadonga Gewalttaten gegen Deutsche verübten und am 15. März aus dem Zuchthaus entwichen, ist wieder eingekerkert und hingerichtet worden. Bis jetzt haben fünf dieser Übeltäter ihr Verbrechen mit dem Tode gebüßt.

Berlin, 25. Nov. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Reuß a. O. Hermann Foerster, ist gestern abend im 58. Lebensjahr gestorben.

Kammia, 25. Nov. Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Greifenberg-Kammia wurde an Stelle des verstorbenen Abgeordneten v. Normann (L.) der Rittergutsbesitzer v. Fleming-Valentin (L.) gewählt.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Nachrichten.)

Zwei Deutsche in Neuguinea erschlagen.

Berlin, 25. Nov. Wieder kommt eine betrübliche Kunde aus den deutschen Schutzgebieten, die den durch Eingeborenenhand verursachten Tod zweier Deutschen meldet. Aus Deutsch-Neuguinea berichtet ein Telegramm des Gouverneurs, daß die Berliner Gebrüder Weber aus Umboi einer größeren Insel zwischen dem Festlande von Neuguinea und Neupommern, von eingeborenen Verächtern ermordet worden sind. Die Familienangehörigen sind geboren. Wegen die schuldigen Verächter soll eine Strafexpedition entandt werden.

Französischer Spion in Deutchen.

Deutchen, 25. Nov. Unter dem Verdacht der Spionage wurde hier ein Mann verhaftet, der einem Unteroffizier der hiesigen Garnison 2000 Mark für ein Gewehrschloß bot. Der Unteroffizier zwang den Verdächtigen, mit auf die Wache zu kommen. Dort stellte es sich heraus, daß der Verdächtige ein Franzose war. Er wurde den Zivilbehörden übergeben.

Graf Posadowski für Besitzsteuern.

Bielefeld, 25. Nov. Der frühere Staatssekretär des Innern und letzte Reichstagsabgeordnete für den biesigen Wahlkreis hielt hier eine Rede, in der er sich mit den Aufgaben der neuen Reichstagsession beschäftigte. Der Graf führte dabei aus, eine der wichtigsten Aufgaben des Reichstages werde die Beschaffung neuer Steuern sein. Das System der Verlangsamung der Schuldensumme müsse dem der absoluten Schuldentilgung weichen. Als neue Steuern können nur Besitzsteuern in Frage kommen, denn es sei politisch unmöglich, daß jetzt wiederum neuer Bedarf durch indirekte Steuern gedeckt werden könne. Es erhebe ihm notwendig, daß der Besitz in irgendeiner Form opfern müsse. Ferner bekannte sich Graf Posadowski als entschiedener Gegner aller Ausnahmegelebe.

Deutsche Opfer der Cholera.

Konstantinopel, 25. Nov. In San Stefano ist heute Legationsrat Dr. Humiller an Cholera gestorben. Er war als Kriegsbekämpfer auf türkischer Seite tätig. Ebenfalls an Cholera erkrankt sind die deutschen Kriegskorrespondenten Hauptmann A. D. Rhein und Hauptmann Pietlich. Beide werden in San Stefano verplegt.

Dr. Humiller wurde seinerzeit sehr bekannt als Adjutant des Reichskommissars Wisemann bei der Wiedereroberung des Aufstandes in Deutsch-Ostafrika 1899/00. Später wurde Humiller in die Verwaltung von Ostafrika und später in die heimische Kolonialverwaltung übernommen. Zuletzt war er förmlicher Beirat des deutschen Vorkämpfers in Paris und lebte dann in privater Zurückgezogenheit, bis ihn jetzt ein alter Fatendrang auf den türkischen Kriegsschauplatz und damit in den Tod trieb.

Amerika gegen das Petroleum-Monopol.

Newport, 25. Nov. In den Vereinigten Staaten scheint man nun doch Maßnahmen gegen das deutsche Petroleum-Monopol treffen zu wollen. Senator Curtis wird im Senat einen Antrag einbringen, der den Präsidenten ermächtigt, Zollserhöhungen bis zu 25 Prozent auf deutsche Waren zu legen. Wie verlautet, unterstützt das Staatsdepartement diesen Antrag. Im Falle keiner Annahme könnte es leicht zu einem Streit zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten kommen.

Ueberhalb Millionen Geldstrafe.

Paris, 25. Nov. Vom Sanktionsgericht in Béziers wurden heute zwei Destillateure zu zusammen über 1 1/2 Millionen Franc Buße verurteilt, ferner wurde die Beschlagnahme sämtlicher Apparate und Vorräte verfügt. Die Verurteilten hatten beträchtliche Mengen von Treibstoff unter der Bezeichnung Weingeist verkauft. Das strenge Urteil, durch das die beiden Fabrikanten vollkommen ruiniert sind, erregt beträchtliches Aufsehen, da die Dandlungsweise der Verurteilten bei den Destillateuren in Frankreich ziemlich allgemein im Schwange sind.

Niesenbrand in Brooklyn.

Newport, 25. Nov. Die Petroleumwerke Tratt in Brooklyn wurden heute durch einen Niesenbrand zerstört. Drei Strahlengewerke wurden in Asche gelegt. Die Explosionen zerschmetterten die Fabrikwände. Acht Arbeiter wurden in den Fluß geschleudert, aber mit schweren Brandwunden gerettet. Dreißig Schwerverletzte liegen in den Hospitälern, mehrere hoffnungslos. Der Brandschaden beträgt 400 000 Dollar. Zwei Feuerwehrlöcher werden vernichtet.

Nah und fern.

o Wieder ein Deutscher zur Fremdenlegion verschleppt. Vor einigen Tagen fuhr ein 18jähriger Mann aus Saarbrücken nach Metz, um sich dort nach Arbeit umzusehen. In einer Metzener Wirtschaft lernte er einen Franzosen kennen, der die deutsche Sprache beherrschte. Er machte mit ihm einen Ausflug nach Nancy, wo stark gezecht wurde. In sinnlos betrunkenem Zustande wurde der Deutsche dann zur Kaserne des 79. Infanterie-Regiments geschleppt, wo ihm ein Vertrag vorgelegt wurde, nach dem er sich auf fünf Jahre zur französischen Fremdenlegion verpflichtete. Er wurde alsbald nach Algier transportiert.

o Von Wilderern erschossen. In Walde bei Regensburg stiegen der Förster Weigl und der Jagdgehilfe Curinger auf eine Wildererbande, die der Aufforderung, sich zu ergeben, nicht Folge leistete. Es entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht, in dem der Förster Weigl sowie ein Wilderer erschossen und der Jagdgehilfe lebensgefährlich verletzt wurden.

o Explosionskatastrophe in Amerika. In Waukegan im Staate Illinois entstand in einer Stärkefabrik auf noch nicht geklärt Weise eine furchtbare Explosion. Dabei wurden 23 Personen getötet. Der Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt. Das Feuer, das infolge der Explosion ausbrach, nahm sofort eine solche

Ausdehnung an, daß die Feuerwehr sich darauf beschränken mußte, die Verwundeten in Sicherheit zu bringen.

o Drama auf einem Lagenendampfer. In Venedig warf von einem der Lagenendampfer plötzlich eine junge Frau einen Säugling, den sie auf den Armen gehalten, in weitem Bogen in den Kanal. Dasselbe Schicksal teilte ein dreijähriger Knabe, der neben ihr stand. Bevor die erschrockenen Passagiere sich gefaßt hatten, sprang auch die Frau ins Wasser. Viele Gondolieri bemühten sich um die Bergung der drei Personen, die in hoffnungslosem Zustande nach dem Verlust der schönen Kinde gebracht wurden. Der schrecklichen Tat liegt die Flucht des Ehemannes der Frau zugrunde.

o Jugendliche Lebensretterin. Eine mutige junge Dame ist das sechzehnjährige Fräulein Martha Grothmann in Limburg. Im Juli rettete sie unter eigener großer Lebensgefahr die gleichaltrige Adelinde Gei vom sicheren Tode des Ertrinkens. Für diese brave Tat sprach ihr jetzt im Namen des Deutschen Kaisers der Regierungspräsident eine öffentliche Belobigung aus mit dem Hinzufügen, daß ihr bei Vollendung des achtzehnten Lebensjahres die Rettungsmedaille am Bande verliehen werde.

o Von glühender Zigarette verbrannt. Auf der Schlachthalde des Stahlwerks „Hoehle“ in Dortmund, wo im August von plötzlich hereinbrechenden glühenden Massen zwölf Arbeiter verbrannt und getötet wurden, geriet abermals ein Teil der glühenden Schlackenmassen in Bewegung und begrub fünf Arbeiter. Einer ist tot; vier wurden lebendig, aber mit lebensgefährlichen Brandwunden geborgen.

o Vierundvierzig Personen totgedrückt. In einem Lichtspieltheater in Bilbao in Spanien ertönte während der Vorstellung plötzlich der Ruf „Feuer!“ und es entstand eine wilde Panik. Bei dem Gedränge der in der Angst vollständig kopflos gewordenen Menge wurden 44 Personen, meistens Arbeiter und Arbeiterinnen, darunter 20 Kinder, totgequert. Das Unglück konnte nur deshalb einen solchen Umfang annehmen, weil das Theater lediglich eine einzige Ausgangstür besaß. Es heißt, daß der Feuerruf von dem Kinovorführer selbst ausgegangen sei, als einer der Films in Flammen ausging. Es gelang jedoch, das Feuer zu löschen. Der Eigentümer des Etablissements und die Angestellten wurden verhaftet. Nach einer anderen Meldung heißt es, daß die Katastrophe sich in einem Zirkus während einer Kinovorstellung zutrug.

o Vertwüstung eines Kirchhofs. In Messina rief eine gewaltige Flutwelle des von einem wütenden Schiffs aufgeweichten Meeres die Mauer eines Friedhofs ein. Die Fluten wühlten die Erde auf, in der Tausende von Opfern des großen Erdbebens von 1908 ruhen, und schwennten über hundert Leichname ins Meer. Während des furchtbaren Aufruhrs der Elemente suchte der Friedhofswärter Schadel und Särge zu bergen, doch machten neue Flutwellen seine Mühe zunichte. Der Friedhof wurde in ein einziges großes Schlammmeer verwandelt, aus dem die Kreuze und Grabmonumente gesperrlich emporragen und auf dem zahllose Kränze umherstreuen.

o Furchtbare Folgen der Unvorsichtigkeit. In Grasdorf bei Dornburg war der Lehrer Schürmer bei seinen hochbetagten Eltern zu Besuch. Er hatte sich einen Revolver gekauft und wollte ihn seinen Eltern zeigen. Hierbei ging die Waffe los, traf unglücklicherweise die Mutter und verletzte sie tödlich. In seiner grenzenlosen Verzweiflung darüber hat Schürmer, wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, auch seinen Vater und zuletzt sich selbst erschossen. Die Tochter, die ihre Eltern besuchen wollte, fand ihre Angehörigen im Blute schwimmend vor.

o Schwere Bergwerksunglück in Frankreich. In dem Bergwerk St. Martin de Valgalgue in der Nähe von Nais im Departement Gard erfolgte auf dem Stollen 61 des Schachtes A, 261 Meter unter der Erde, eine Schlagwetterexplosion. Zur Zeit der Katastrophe war in der Grube eine Belegschaft von 25 Mann beschäftigt. 24 von ihnen sind der Katastrophe zum Opfer gefallen. Sie sind furchtbar verstümmelt. Drei Arbeitern wurde der Kopf abgerissen, an anderen Leichen fehlten einzelne Gliedmaßen. Eine neue Rettungsmannschaft drang in den Unglücksstollen ein, der es gelang, 12 Leichen zutage zu fördern. Nur ein einziger Mann der ganzen Belegschaft, der Steiger Chogal, ist dem Tode entronnen. Die Katastrophe soll sich dadurch ereignet haben, daß ein Arbeiter bei Sprengarbeiten auf einen mit Gas gefüllten Hohlraum stieß, wobei die durch die Schläge mit seiner Wunde erzeugten Funken das Gas entzündeten.

o Durch eine Lawine eingesperrt. Eine Lawine hat, wie aus Tarbes gemeldet wird, einen Bergweg, der zu einer auf dem Gipfel des Berges gelegenen Fabrik führt, abgeschnitten. Sechzig Arbeiter, die sich in der Fabrik befanden, haben bisher nicht durch den zwei Meter hohen Schnee hindurchbringen können, obwohl sie seit Tagen angestrengteste Versuche machen. Die Arbeiter sind in verzweifelter Lage, da sie nicht über Lebensmittel verfügen.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 25. Nov. Hier wurde auf einem Friedhof im Norden das vom Verein für Feuerbestattung errichtete Krematorium vom Magistrat als städtische Anstalt übernommen.

Berlin, 25. Nov. In Treptow stieß der Kriminalbeamte Wild mit dem bekannten Geldstrafenbrecher Gortl zusammen und erschloß ihn, ehe der gesuchte Dieb seinen Revolver auf den Verfolger anlegen konnte.

Gienach, 25. Nov. Der Bankier Heberlein, der seit längerer Zeit verschunden war, hat Selbstmord begangen. Ein Fortausheber fand ihn im Walde erhängt auf.

Stuttgart, 25. Nov. Das Preisgericht für die Gordon-Bennett-Fahrt hat den Preis für die längste Fahrt dem französischen Ballon „Bicardie“ mit 46 Stunden 10 Minuten Fahrzeit erteilt. Den Sonderpreis für den besten deutschen Ballon erhielt Otto Korn mit dem Ballon „Reichsflugverein“.

London, 25. Nov. Auf der Insel Belize (Antillen) sind reiche Rubinfelder entdeckt worden. Eine Gruppe englischer Ingenieure wird sich demnächst nach Belize begeben, um diese Felder auszubenten.

Leuciferrin

hervorragend begutachtet zur Kräftigung der Nerven, sowie des gesamten Organismus; hebt die Lebensenergie und macht den Körper widerstandsfähig. Leuciferrin wird mit Vorliebe von Aerzten bei Bleichsucht, Blutarmut und Schwächezuständen verordnet. Kranken hat Leuciferrin in Kürze neue Kräfte gebracht. (1912)

Preis M. 3.— die Flasche, überall erhältlich. „Galenus“ Chem. Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

